

ATID

°30

Jüdische Zukunft | Nr. 30 | April 2017 | Nisan 5777

Pessach: „Zukunftserinnerung“

Als Moses das Meer teilte, ebnete er den Weg in die Freiheit. Das ist ein Auftrag für die Zukunft.



Bild: s-media

„Sie haben versucht uns umzubringen, wir haben überlebt, lasst uns essen.“ Wie in jedem guten Witz steckt in dieser jüdischen Anekdote die Wahrheit. An Pessach erinnern wir uns an den Auszug aus Ägypten, an die Befreiung aus der Sklaverei, an die zehn Plagen, an Moses, an die Wunder wie die Teilung des Meeres, um ein freies Volk zu werden. Also tun wir an Pessach was? Einige besuchen die Synagoge, fast alle sitzen mit Familie und Freunden beim Seder. Einige lesen die gesamte Haggadah, viele nur einen Teil, orientieren sich aber an Bräuchen und reden über die Pessach-Geschichte. Alle haben eines gemeinsam: Es wird gegessen. Mazzot, gefüllte Fisch, Fleisch – wie auch immer Sie diese Feiertage begehen: Pessach Sameach!

Mit dem Auszug aus Ägypten verbinden wir stets auch die Auseinandersetzung mit der Jetztzeit und der Zukunft. „Wer seine Vergangenheit nicht

kennt, hat keine Zukunft“, hatte Simon Wiesenthal einst gesagt. Das geteilte Meer ist ein Symbol genau dafür: Es ebnete den Weg in die Zukunft. Deshalb ist dieser Feiertag eine „Zukunftserinnerung“.

Die „Politik der Öffnung“ fortsetzen

Frauenpolitik, Bildungspolitik, die Angebote für Kinder, von säkular bis religiös, ashkenasisch oder sefardisch, wollen wir weiter ausbauen und laden jedes Gemeindemitglied ein, die IKG mitzugestalten. Dazu gehört auch, ein leicht lesbares Statut mit gestärkter Kontrollkommission und staatsbürgerschaftsunabhängigem Wahlrecht. Diese ATID-Initiative wurde von allen Parteien unterstützt. Nur die Frage, wann und wie die Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre umgesetzt werden kann, wurde von der schrillen Opposition zu einem Konflikt

aufgebauscht. An diesem verfrühten Wahlkampf auf dem Rücken der IKG wird sich ATID nicht beteiligen. Das modernisierte Statut wurde im Februar 2017 mit 12 zu 9 Stimmen beschlossen. Den beschlossenen Entwurf können Sie jederzeit unter leser@atid.at anfordern. ▲

TERMINVORSCHAU

23. – 26. April: Sei dabei beim „March of the Living“

20.000 Jugendliche aus 40 Nationen nehmen jedes Jahr an der weltweit größten Zeremonie zum Gedenken an die Opfer des Holocaust in Polen teil. Der „March of the Living“ ist ein Projekt der JUKO der IKG Wien.

Anmelden unter: jugend@ikg-wien.at
Infos unter Tel.Nr.: 01-53104-111

23. April: Premiere für den „Tag des jüdischen Films“

In Kooperation mit dem De France-Kino am Schottenring 5 veranstaltet die „IKG-Kultur“ am 23.4. erstmals einen „Langen Tag des jüdischen Films“. Ab 14 Uhr werden insgesamt sieben jüdische Filme, darunter noch nie gezeigte Schätze gezeigt.

Info: www.ikg-kultur.at und 53104-207

4. Mai: Jom Ha'azmaut-Feier in der Alten Post

Vorbeikommen und beim „After Work Clubbing“ mit DJ Patmaniac feiern.

Der gesamte Reinerlös der Veranstaltung wird dem WIZO-Kinderheim in Modi'in gespendet.

ab 20 Uhr, Dominikanerbastei 11

8. Mai: Fest der Freude am Wiener Heldenplatz

Das Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) veranstaltet zum Gedenken an die Opfer und der Freude über den 72. Jahrestag der Befreiung von der NS-Herrschaft in Kooperation mit den Wiener Symphonikern zum fünften Mal das Fest der Freude auf dem Wiener Heldenplatz. 19.30 Uhr.



LEITARTIKEL

Unsere Sicherheitspolitik gewährleistet jüdisches Leben

Am liebsten würde ich über die jüdischen Bildungsangebote erzählen. Darüber, dass bereits mehr als 60 Prozent der Kinder unserer Gemeinde eine jüdische Schule besuchen und wie der Religionsunterricht für jene organisiert ist, die an andere Schulen sind. Oder auch die sozialpolitischen Maßnahmen der IKG, die Jugend- und die Kulturarbeit – all das möchte ich Ihnen näher bringen. Aber noch vor den vielen klassischen Politikfeldern steht für ATID der Schutz jüdischen Lebens.

Die jüngsten Anschläge in St. Petersburg, London, Berlin oder Nizza machten vielen Europäern bewusst, dass Terrorismus keine abstrakte sondern eine reale Bedrohung ist. Anders ist das in jüdischen Gemeinden weltweit. Die Abwehr tatsächlicher und potenzieller Angriffe ist seit Jahrzehnten auch in Wien fixer Bestandteil der Sicherheitspolitik der IKG.

ATID bekennt sich seit Jahrzehnten dazu, Sicherheitspolitik als Top-Priorität der IKG zu begreifen. Wir müssen alles in unserer Kraft liegende tun, um den Schutz unserer Mitglieder zu gewährleisten. Heute gilt „unsere Sicherheit“ als einer der besten und professionellsten weltweit, genießt einen starken Rückhalt in unserer Gemeinde sowie die Unterstützung der offiziellen Stellen der Republik Österreich. Darauf können wir alle stolz sein, denn immerhin stemmt einen großen Teil der Aufgabe das Team der ehrenamtlich, aber

hochprofessionell tätigen Mitglieder in Kooperation mit der IKG-Organisationsabteilung.

Terror nur die Spitze des Eisbergs

Antisemitismus drückt sich nicht nur durch Terror aus. Eine im Jahr 2013 präsentierte Onlineumfrage der EU-Agentur für Grundrechte ergab, dass 76 Prozent der befragten Juden in acht EU-Staaten zunehmenden Antisemitismus wahrnehmen. 21 Prozent der fast 6.000 Befragten in Deutschland, Belgien, Frankreich, Ungarn, Italien, Lettland, Schweden und Großbritannien gaben an, in den zwölf Monaten vor der Erhebung antijüdisch beschimpft, belästigt oder angegriffen worden zu sein.

In Österreich stieg die Zahl der vom Forum gegen Antisemitismus registrierten antisemitischen Vorfälle binnen zwei Jahren um 87 Prozent auf 477 im Jahr 2016. Auch wenn jeder physische Angriff einer zu viel ist, kann

ich positiv anmerken, dass Österreich mit sieben tätlichen, also physischen, Übergriffen im Jahr 2016 im Vergleich zu anderen EU-Staaten zu einem recht sicheren Land für Jüdinnen und Juden zählt. Die Kehrseite ist, dass der hohe Sicherheitsstandard auch finanziert werden muss: Religiöse Juden, die z.B. wegen ihrer Kleidung als Juden erkennbar sind, wohnen in Gehweite einer Synagoge oder Betstube. Und die meisten jüdischen Institutionen werden durch Sicherheitskräfte der Israelitischen Kultusgemeinde und der Polizei bewacht.

Schreiben Sie uns: leser@atid.at

Zum Abschluss möchte ich die Gelegenheit nutzen, um Ihnen und Ihren Liebsten Gesundheit und Chag Sameach zu wünschen. Ich lade Sie aber auch ein, mir und meinem Team Ihre Gedanken, gerne auch Kritik, mitzuteilen. Wir laden Sie ein, mehr als nur ein Stück des Weges gemeinsam zu gehen. Schreiben Sie uns: leser@atid.at

Ihr

Oskar Deutsch
Präsident der IKG



find me on Facebook:
Oskar Deutsch



Bild: Gioia Zloczower

9.–23. Mai: Jüdische Festwochen

Schon unter der Führung von Eli Haber ist die Kulturkommission der IKG – auch „Kuko“ genannt – zu einem Brückenbauer der Einheitsgemeinde geworden. Die jährlich rund 1.000 Veranstaltungen von mehr als 80 Vereinen und Institutionen werden von der Kuko beworben und unterstützt. Dutzende Events trägt die Kuko in Kooperation mit zahlreichen Gemeindegliedern selbst aus. Das Spektrum reicht vom kultigen

Straßenfest bis zur Lesung im kleinen Rahmen.

Für das heurige „Festival der jüdischen Kultur“, den Festwochen, hat das Team von Claudia Prutscher ein besonderes Programm auf die Beine gestellt.

Bei der Eröffnung im Odeon Theater am 9.5. gehen Ethel Merhaut, Bela Koreny und Cornelius Obonya auf eine Entde-

ckungsreise verloren geglaubter Schätze der jüdischen Musikwelt – vom Wienerlied bis zum jiddischen Tango.

Bei der Vernissage am 15.5. zeigen aufstrebende Fotografen wie Gioia Zloczower und Daniel Shaked, der Maler Roy Riginashvili und Malerin Shira Ehlers, die Kreativität zeitgenössischer jüdischer Künstler.



Ethel Merhaut

Infos: www.ikg-kultur.at

KONZERTE
VERNISSAGE
LESUNG
STRASSENFEST

festival der jüdischen kultur
9.–23. Mai 2017

ETHEL MERHAUT — YAIR BARZILAI
ERWIN STEINHÄUER — SANDRA KREISLER
ENSEMBLE KLESNER WIEN — TIMNA BRAUER
FREILECH — ENSEMBLE SHALOM ALEICHEM
SHLOMO BAND VIENNA — BELA KORENY
CORNELIUS OBONYA — U.M.

KARTENVERHÄLTNISS ab 15. MÄRZ
unter www.ikg-kultur.at

Nur 21% der Kultusräte sind weiblich: Warum wir mehr Frauen im Kultusvorstand brauchen

Seit 1911 wird einmal im Jahr der internationale Frauentag gefeiert. Auch wenn dieser eine Tag selbstverständliche zu wenig ist, ist er wichtig. Er macht vieles sichtbar, was zu oft unter den Tisch gekehrt wird.

Vieles wurde in den vergangenen mehr als 100 Jahren, beginnend mit der Einführung des Wahlrechts für Frauen, erreicht. Aber Ungerechtigkeiten gibt es auch heute noch.

Baustellen in der Frauenpolitik

Dass in Österreich Frauen durchschnittlich um 20 Prozent weniger Lohn erhalten als männliche Kollegen, und zwar für den gleichen Job und bei gleicher Qualifikation, ist absurd.

Dass es nicht ausreichend Kinderbetreuungsplätze gibt ist für viele Mütter, aber auch Väter, eine Belastung. Eltern

müssen die Möglichkeit haben, Karriere und Familie unter einen Hut zu bringen.

Oder auch die Frage der politischen Vertretung: Obwohl Frauen die Mehrheit der Bevölkerung sind, beträgt der Anteil der weiblichen Nationalratsabge-

ordneten in Österreich nur 30 Prozent.

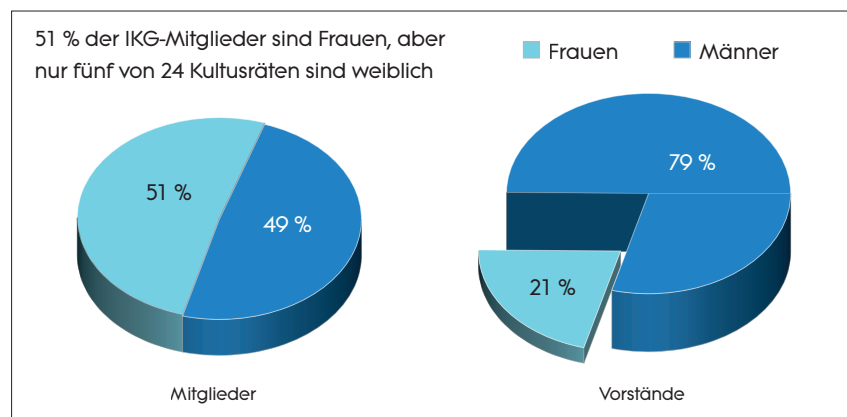
Das ist auch ein Bereich, in dem unsere Gemeinde enorm Aufholbedarf hat. 51 Prozent der IKG-Mitglieder sind weiblich, aber im Kultusrat, unserem 24-köpfigen Parlament, gibt es nur fünf

Mandatarinnen (21 %). ATID stellt drei von insgesamt fünf Kultusvorsteherinnen, der Frauenanteil in unserer Fraktion beträgt 43 Prozent.

Vorteile für unsere Gemeinde

Es geht bei dieser Frage nicht darum, mit dem Finger auf andere zu zeigen. Wir sind aber der Meinung, dass mehr qualifizierte Frauen in politischer Verantwortung nicht nur zeitgemäß wären, sondern dies auch zu einer Verbesserung des politischen Stils und der Politik insgesamt führen wird.

Das Ergebnis einer Studie von Ernst & Young zeigt auch: Je mehr Frauen im Vorstand eines Großunternehmens in der EU, desto erfolgreicher ist das Unternehmen. Die Gründe liegen unter anderem in der anderen Diskussionskultur und den Herangehensweisen.



Neue Kultusrätin Claudia Prutscher

Im Februar 2017 folgte Claudia Prutscher Georg Muzicant als Kultusvorsteherin. Die Wienerin, die seit einem Jahr die Kulturkommission leitet und sich zuvor seit 2012 als Ombudsfrau den Anliegen zahlreicher IKG-Mitglieder angenommen hatte, sieht eine ihrer Aufgaben darin, jüdische Kunstschaffende zu vernetzen und ihre Kunst als Teil des modernen Judentums zu vermitteln. „Im Rahmen der ‚Politik der Öffnung‘ unterstützen wir Sänger, Autoren, Maler, Fotografen und andere Künstler. Sie sind Teil der österreichischen Gesellschaft“, so Prutscher. „Wir müssen nicht ausschließlich in die Vergangenheit blicken, um herausragende jüdische Künstler zu finden. Es gibt auch heute Ausnahmetalente.“

ikg-kultur.at

Die ATID-Politik des Zugehens

Sie halten die Aktivitäten von ATID, auch diese Zeitungsausgabe, für Teil einer Wahlkampagne? Jein. In Wahljahren intensivieren alle politischen Gruppen ihre öffentlichen Aktivitäten. Gegenüber manch anderen Gruppierungen hat ATID gewissermaßen den Nachteil, das sich Mitglieder und Kultusvorsteher während der Legislaturperiode nicht von Parteipolitik bremsen lassen, sondern im Rahmen der IKG ebendiese führen und weiterentwickeln, ohne dabei ATID in den Vordergrund zu stellen. An dieser Stelle sei auch der Verein der Grusinen (VGJ), der Block religiöser Juden, Khal Israel und der Bund-Avoda erwähnt, die allesamt in einer Koalition mit ATID unsere Gemeinde maßgeblich mitgestalten.

Der Verein bucharischer Juden (VBJ) hat den Kultusrat im Dezember 2016 boykottiert und die Koalition gebrochen.

Der Mitglieder-Präsident

Ja, ATID stellt mit Oskar Deutsch den Präsidenten der IKG und ja, das ist ein Vorteil; weil Oskar Deutsch ein Präsident der Menschen ist. Ebenso wie die Repräsentation der Gemeinde nach außen, im Austausch mit Spitzenvertretern der Republik, ist Deutsch ein Verbinder nach innen.

Ein Beispiel: Vor fünf Jahren beschloss

Oskar Deutsch die monatliche Spechsstunde des Präsidenten zu erweitern. Gemeindemitglieder sollten nicht nur zu ihm kommen können, er kommt in die Bezirke, in die Institutionen. Einmal im Monat ist der Präsident in ESRA, einmal im JBBZ, einmal in der Zwi Perez Chajes-Schule, einmal in der Seitenstettengasse und ein Mal im Maimonides Zentrum (MZ).

Nicht nur in Wahljahren, sondern jeden Monat seit fünf Jahren. „Ich tausche mich mit den Mitgliedern aus“, sagt Oskar Deutsch. Er hört sich die Sorgen oder Kri-

tik an und berichtet selbst über die Aktivitäten der IKG. „Zuletzt traf ich im Maimonides Zentrum Herrn Josef Albin, der mir unter anderem von seiner Zeit als Partisane während des Zweiten Weltkriegs erzählt hat. Ein beeindruckender Mensch!“

Eine Gelegenheit, sich mit den Bewohnern des MZ auszutauschen, gibt es jeden Sonntag um 15.30 Uhr im Café Rambam des Maimonides Zentrum.

Kontakt und Info: www.maimonides.at



Oskar Deutsch bei Josef Albin im Maimonides Zentrum

Drei Rabbiner, eine Einheitsgemeinde

Liebe Gemeindemitglieder!

Zu dem bevorstehenden Pessach-Feiertag wünschen wir Ihnen alles Gute, mögen Sie einen koscheren und fröhlichen Pessach mit Familie und Freunden genießen! Für alle Fragen sind wir immer gerne für Sie da!

Rabbiner Chaim Eisenberg



Rabbiner Arie Folger



Rabbiner Schlomo Hofmeister



Ma kann nicht sein a bissale schwanger!

Die IKG ist eine Einheitsgemeinde. Sie vertritt seit jeher alle Jüdinnen und Juden Wiens auch nach außen. Das war vor dem Krieg so und ist auch heute so – als es um Restitution oder die Auseinandersetzung mit der FPÖ ging, genau so wie in den Verhandlungen um ein neues Israelitengesetz.

In unserer Gemeinde gibt es religiöse und säkulare Strömungen, Ashkenasen und Sefarden, Atheisten und Agnostiker. Die Mehrheit könnte man am ehesten als „nicht praktizierende Orthodoxe“ bezeichnen: Viele halten sich an jüdische Traditionen, zum Beispiel bei Brit Mila, Bat und Bar Mitzwa, Hochzeiten.

Schluss mit dem Erfinden von Konflikten.

Daher gibt es den goldenen Wiener Mittelweg: Jude ist, wer eine jüdische Mutter hat oder zum Judentum konvertiert. Es reicht nicht, sich als Jude zu fühlen oder sich als „politischer Jude“ auszugeben. Es gibt keine „Ju-

den light“ – entweder man ist schwanger oder eben nicht. Aber es steht jedem Gemeindemitglied frei, wie er sein Judentum auslebt, welche Traditionen er hält oder nicht hält. In der IKG leben wir die strikte Trennung von säkularer Führung (Präsidium und Kultusvorstand) und religiöser Führung (Rabbinat). Dieser Grundsatz ist auch im Statut der Kultusgemeinde verankert.

„Böse“ Orthodoxie? Wirklich nicht!

Eine oppositionelle Splittergruppe versucht, einen religiösen Kulturkampf in unsere Gemeinde zu tragen. Nur sie, die selbsternannten „politischen Juden“ würden den Kampf gegen Rassismus führen und würden dabei von den Orthodoxen gehindert. Das erinnert uns an Michael Häupls Ausspruch: „Wahlkampf ist Zeit fokussierter Unintelligenz!“

Wie ist Ihre Meinung? Schreiben Sie uns an leser@atid.at

Sommer-Programm für Kinder und Jugendliche

ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE WIEN

JUKO



Heute noch ist Falcos Song „Nie mehr Schule“ für viele eine Ferien-Hymne. Letztlich sind neun Wochen Schulferien aber eine lange Zeit. Was kann ich da tun? Oder für Eltern jüngerer Kinder: Was können wir den Kleinen bieten?

Deshalb hat die IKG auch heuer einen ATID-Vorschlag von Kultusvorsteherin Jasmin Freyer aufgegriffen und gibt die Broschüre „Summer in the City“ heraus. Die Jugend- und Sportkommission fasst darin sämtliche jüdische Freizeitangebote in den Monaten Juli und August 2017 zusammen. Die meisten Aktivitäten, etwa das „Peace-Camp“, Machanot der Jugendorganisationen oder Sportcamps der Hakoah, finden in Wien statt, einige in anderen Bundesländern. Für die Größeren gibt es auch Auslandsreisen, z.B. nach Israel. Infos: juko@ikg-wien.at